

## Dr. Heinkes Beisetzung in Zittau

am 2. Mai 1934

Blau schimmernd im maienfrohen Glanz der Lenzessonne grüßten die heimatlichen Berge herüber. Lebensfrohes Frühlingshoffen raunte und wisperte aus Busch und Strauch und ließ vergessen, was in der Natur wieder einmal hinter uns liegt im ehernen Rhythmus des „Stirb und Werde!“ Und an diesem schönen Maientag galt es, letzten Abschied zu nehmen von einem, der lebensfroh und schaffensfreudig der Sonne entgegengefahren war, der die Liebe zu dieser Natur und zum ewigen Wechsel ihres Entstehens, Seins und Vergehens tief im Herzen trug, und der nun mit dem Frühling in die geliebte Heimat zurückgekehrt ist, anders als er gehofft, anders als wir geglaubt, als einer, den der unerbittliche Tod hat überwunden: Abschied von Curt Heinke.

Die Trauerhalle konnte die große Zahl der Anteilnehmenden kaum fassen. Zahlreiche herrliche Kränze schmückten den schlichten Überführungswagen, der den Toten aus der Ferne in die Heimat brachte. Die Schulsahne, die Fahne des „Globus“ und die Standarte der alten Afrikakämpfer flankierten die Bahre. Abordnungen der SA.-Reserve I und des Realgymnasiums hielten die Ehrenwacht. Pastor Winter hatte seiner Gedächtnisrede drei Schriftstellen zugrunde gelegt: Einleitend 1. Moses 24, 56, wo es heißt: „Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben“, und anschließend aus 2. Jeremias: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“ und schließlich aus 1. Korinther: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen“. Der Geistliche erinnerte an Ikarus, den beim Flug zur Sonne das vernichtende Geschick ereilte, und gedachte in zu Herzen gehenden Worten des schmerzlich-tragischen Todes des Frühvollendeten und des allem menschlichen Denken rätselvollen Entschlusses der Vorsehung, diesen Menschen der Tat mitten aus seinem Schaffen, auf der Höhe seines Erfolges zurückzurufen, ihn, der in der tiefsten Seele treu war, weil er seine Heimat liebte, und der beim Schweifen in die Weite und in die Ferne nie den Blick für die Heimat verlor.

Gefänge des Schulchores umrahmten die Rede des Geistlichen. Nach einem Cello-Solo (Studien-Assessor Dr. Opiß) mit Harmonium-Begleitung glomm in einer Reihe von Nachrufen noch einmal all die Liebe und Verehrung der Zurückgebliebenen für den Heimgegangenen auf. In tiefempfun-

denen Worten gedachte Oberstudiendirektor Dr. Hunger der Werte, die in Dr. Heinke alle gefunden haben, die ihm als verehrten Pädagogen, als kenntnisreichen Wissenschaftler und als lebenswerten Menschen nahegekommen sind und dankte ihm, der seiner Heimat und seiner Wirkungsstätte in tiefster Seele treu gewesen ist, für all das, was er allen war und für alle schuf.

Der Nationalsozialistische Lehrerbund ließ durch Dr. Moser dem hochverdienten und schaffensfrohen Kollegen in dankbarem Gedenken den letzten Gruß entbieten. Vertreter der Schülerschaft legten für diese ergreifende Zeugnisse herzlicher Zuneigung und der inneren Verbundenheit mit dem verehrten Lehrer und Führer und Freund der Jugend ab. In gleichem Sinne sprachen Vertreter der „Literaria“, des Altherrenbundes dieser Vereinigung (Fabrikbesitzer Fritz Werner), der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Studienrat Dr. Grünert) und der Vereinigung ehem. Schüler des Staatsrealgymnasiums (Patentanwalt Reil). Im Namen der Heimat und für den Verband „Lusatia“ und die angeschlossenen Vereinigungen sprach sodann Pfarrer Brüssig dem toten Lusatiaführer beredten Dank für sein gesegnetes Wirken aus und legte ihm als letzten Gruß Kiefergrün, das in den Mühlsteinbrüchen, die Dr. Heinke so gern durchforschte, gebrochen worden war, an der Bahre nieder. Verlag und Schriftleitung der Heimatzeitung „Grenzland Oberlausitz“, Reichenau, widmete in Dankbarkeit ihrem Förderer und Mitarbeiter ebenfalls einen prächtigen Blumenschmuck.

Es sprachen unter Niederlegung von Kränzen ferner ein Vertreter des nationalsozialistischen Landesamtes für Volkstum und Volkstumsforschung, Oberstudiendirektor Dr. Dietrich für den ehemaligen Stahlhelm, im Namen der SAA. I und des Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes, Hauptmann a. D. Noack für die SA.-Standarte 102, Lehrer Rutte im Namen des Verkehrsvereins und im Auftrag des Bundes sächsischer Verkehrsvereine und ein Vertreter aus dem Sudetenland mit Dank für die volksverbundene Forschertätigkeit Dr. Heinkes und für seine Verdienste um die Erforschung von Heimat und Volkstum auch jenseits der Grenze.

Nach diesem offiziellen Abschied geleitete die städtische Trauergemeinde den Toten durch ein Spalier der Schülerschaft des Realgymnasiums zu seiner letzten Ruhestätte.